

Das Zeichenthema Verkehrswege und Verkehrsmittel auf dem Wasser und in der Luft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **29 (1969-1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Zeichenthema Verkehrswege und Verkehrsmittel auf dem Wasser und in der Luft

Zwei Primarschulklassen, 4. und 6. Klasse, drei Seminarklassen, 2d, 2it. und 3d stellten für dieses Thema ihre Schularbeiten zur Verfügung. Lehrern und Schülern herzlichen Dank. Die wenigen, reproduzierten Beispiele zeigen, wie mannigfaltig Bildkonzeption und die Verwendung darstellerischer Mittel sein kann. Ferner widerlegen sie den bequemen, irrigen Ausspruch ratloser Pädagogen: «ich lasse den Schüler einfach zeichnen was und wie er will». Der wahre Ausspruch Goethes: «Es ist weit mehr Lehrbares und Überlieferbares in der Kunst, als man gemeinhin glaubt», hat zeitlose Gültigkeit. Wenn der Lehrer bemüht ist, dem Schüler brauchbare Mittel und Wege zu weisen, die ihm ein selbständiges bildnerisches Gestalten ermöglichen, hat er das wahre Ziel des Zeichenunterrichtes erfasst. Wenn das Zeichnen und Malen nicht bloss amüsante Spielerei bleiben soll, die in sich selbst versandet, muss das Wissen um Form und Farbe mit dem Schüler – seiner Entwicklungsstufe gemäss – erarbeitet werden. Dieses Suchen und Festigen kann nur in einer ruhigen, konzentrierten Arbeitsatmosphäre erfolgreich betrieben werden. In einer lärmigen Flucht ins

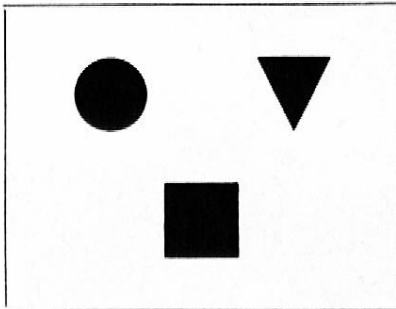
«Schwatzkollektiv» ist wenig zu erreichen.

Grundlegend für jedes pädagogische Unternehmen ist die Freude an der Arbeit und die Stoffbeherrschung. Im Zeitalter der Konserve und der «Fertigprodukte», der Autostöpler, ist es nicht so leicht, Kindern und Jugendlichen beizubringen, dass in Wissenschaft und Kunst der billige und bequeme Weg zu nichts führt – und dass das Leben Probleme stellt, die nur mit intensiver Arbeit zu bemeistern sind. Der erfolgreiche Zeichenunterricht beginnt für den Lehrer mit einer Art Standortbestimmung. Der Schüler zeichnet mit Feder oder Kuli (ohne Gummi), ein bestimmtes Thema spontan auf ein kleineres Blatt (Raumthema, Bewegungsthema, Farbthema) – z. B. zeichnet ein Dorf, eine Stadt mit engen Gassen, ein Zug fährt durch die Kurve, hohe Bäume auf beiden Seiten einer Strassenkurve. In der Turnstunde, ein Wettlauf, Pendelstafette usw. Farbentest: malt schöne Farbgruppen.

Beim Studium der Testaufgaben wird der beobachtende Pädagoge bemerken, dass jeder junge Mensch auch im Zeichnen sog. Entwicklungsstufen erlebt, die nicht immer parallel mit dem

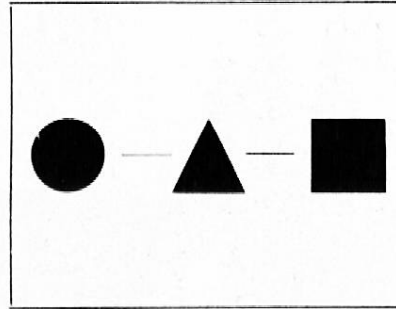
Alter und der Klasse verlaufen. Anlage, Begabung, Erfahrung und Führung spielen dabei eine entscheidende

de Rolle. In grossen Zügen kann diese Auseinandersetzung mit der Umwelt wie folgt zusammengefasst werden:

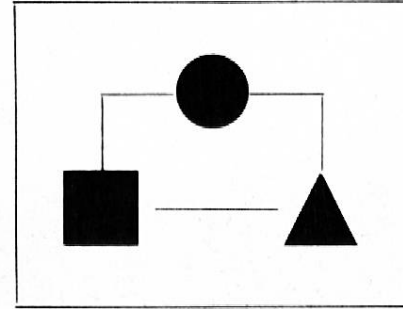


Nebeneinander
flächig
ohne Zusammenhang
Phantasie und
Vorstellung

Proportion Nebensache
Phantasie- und Gegenstandsfarben



Nacheinander
flächig
kleiner Zusammenhang
Phantasie und
Vorstellung
(inneres Bild)



Miteinander
räumlich
grosser Zusammenhang
Beginn einer direkten
Beobachtung
(Sehbild)

Proportion Hauptsache
Erscheinungsfarben

Logisch und erfolgversprechend ist nur die richtige Aufgabenstellung. Die Klassenarbeit kann mit einer Einstimmung beginnen. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wird abgeklärt und die Vorstellung bereichert. Dann bestimmen die sogenannten Spielregeln des Lehrers die Breite der Führungsbahn. Der Lehrer erprobt die technischen Schwierigkeiten am besten an eigenen Versuchen. Dabei werden ihm die spärlichen Grundbegriffe und Kenntnisse aus der Seminarzeit die Arbeit etwas erleichtern. Nun die eingesandten Schülerzeichnungen.

1. Verkehrsmittel auf dem Wasser

«der Kapitän verlässt sein Schiff».

Der leitende Lehrer schreibt dazu: Mädchen und Knaben (6. Klasse, 12-jährig).

Werkzeug und Technik: Bleistift, Gummi, Farbstift

Arbeitsgang: Klärung der Vorstellung durch Schilderung des Kapitäns (vgl. Bilder, Holzschnitte).

Ausführung:

Spielregeln:

Figur möglichst gross

Vordergrund: Pflastersteine

Hintergrund: altes Segelschiff (Modell)

Bemalen: Kapitän drei verschiedene Rottöne im Gewand

Technik: dunkle Farben zuerst auftragen.

Auswertung und Beurteilung:

Die drei Rottöne müssen vorhanden sein. Farbauftrag möglichst sorgfältig. Weitere Aufgaben die Farbe «Rot» zu schulen: Augustfeuer – Schlossdame – Herold – Teppich – Indianer.

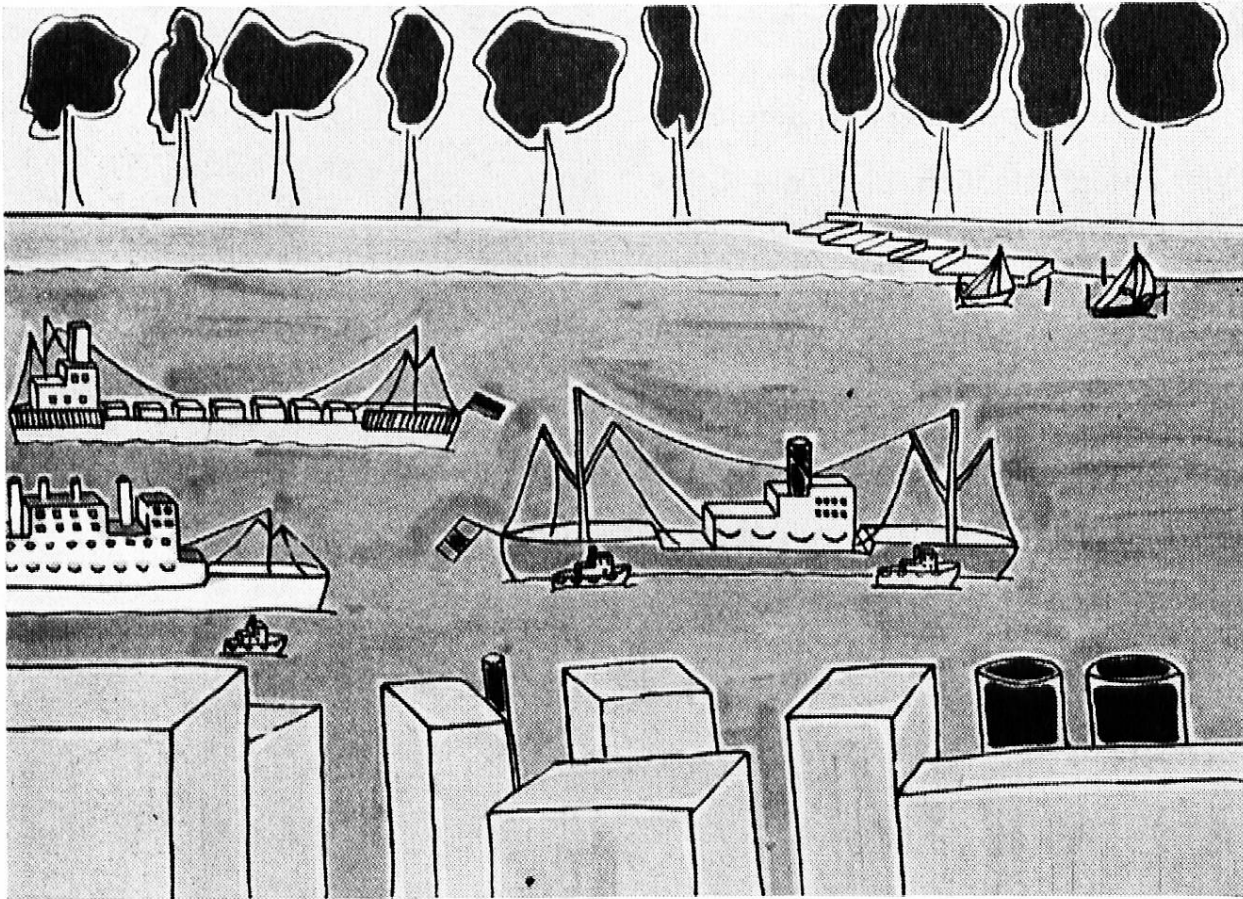


Der Kapitän verlässt sein Schiff

Mädchen 6. Klasse

Interessant ist festzustellen, dass trotz einengender Spielregeln das gleiche Thema eine persönliche Gestaltung nicht ausschliesst. Der Kapitän des Mädchens macht einen ziemlich-dämlich-gesitteten Eindruck. Der Knabe charakterisiert den Schiffscapo (Titelseite) handfester, unter-

nehmungslustiger mit militärischem Schuhwerk. Dass beide Schüler noch stark im flächigen Vorstellungszeichnen stecken, zeigt die schuppig-flächige Anordnung der Pflastersteine, die weniger auf eine unklare Vorstellung als auf ein bequemeres Aneinanderreihen zurückzuführen ist.



Der Rhein als Wasserstrasse

Seminarist, 18jährig

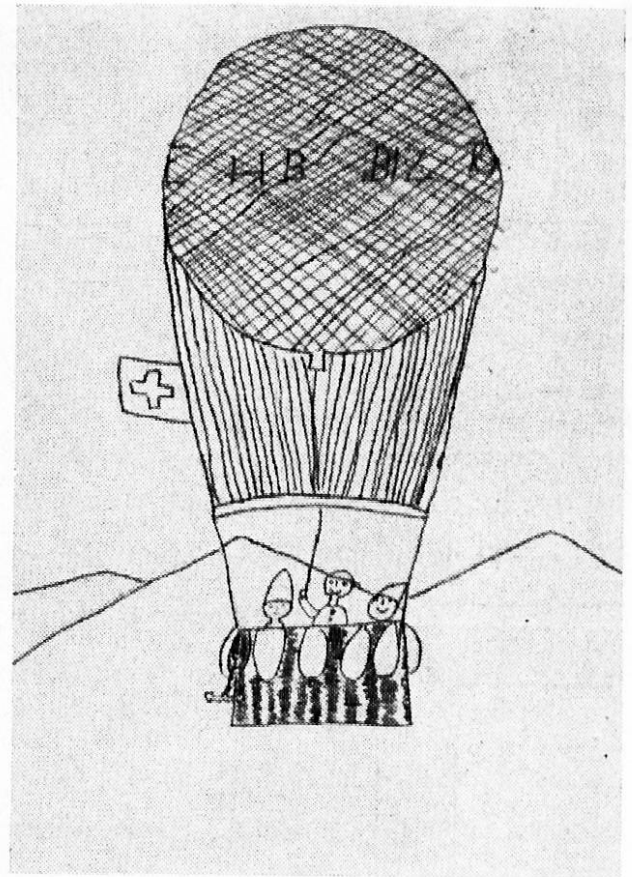
Die 18jährigen der 3. Seminarklasse gewinnen die Vorstellung der Wasserstrasse Rhein anhand von Prospekten, Fotos und Zeichnungen. Kleine Entwürfe bringen Klarheit in den zeichnerischen Aufbau. Mit Haarpinsel, Redisfeder und Tusche ver-

grössert der Schüler seine beste Skizze, koloriert sie mit «beschränkten» Farben so, dass das zeichnerische Gerüst von der Farbe nicht zugedeckt wird und so den dekorativflächigen Charakter bewahrt. Vereinfachung fördert die Übersicht.

2. Die Ballonfahrer

Luftverkehr in der Zeitlupe, hat für jung und alt etwas Faszinierendes.

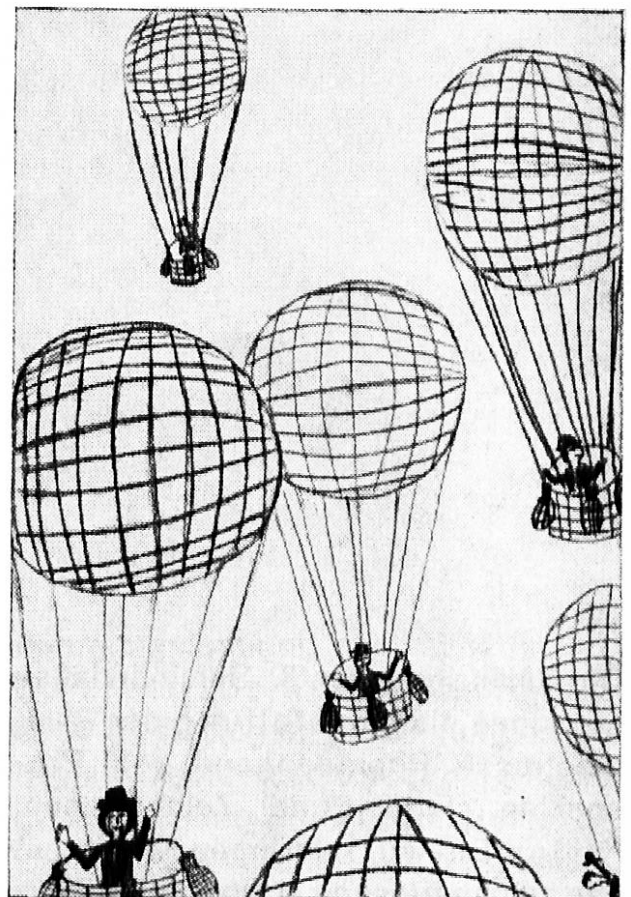
Wie unterschiedlich sind die Stiftzeichnungen der beiden 4.-Klässler. Das Mädchen charakterisiert den Ballon-Abstieg auf ruhig sachliche Art. Der Kapitän zieht die Reissleine. Der Ballon sinkt unter die Bergkette. Das Organisch-Konstruktive des Ballons ist voll erfasst und streng linearflächig geordnet.



Mädchen

4. Klasse

Der Knabe dagegen gibt dem Ballonrennen Bewegung. Den Zeichner interessiert bereits das Körperhafte: runde Körbe, nach aussen abgebogenes Ballonnetz, sich überschneidende, nach der Ferne hin kleiner werdende Ballonkugeln. Ob es sich dabei um eigene oder gelenkte Formulierung handelt, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden.



Knabe

4. Klasse



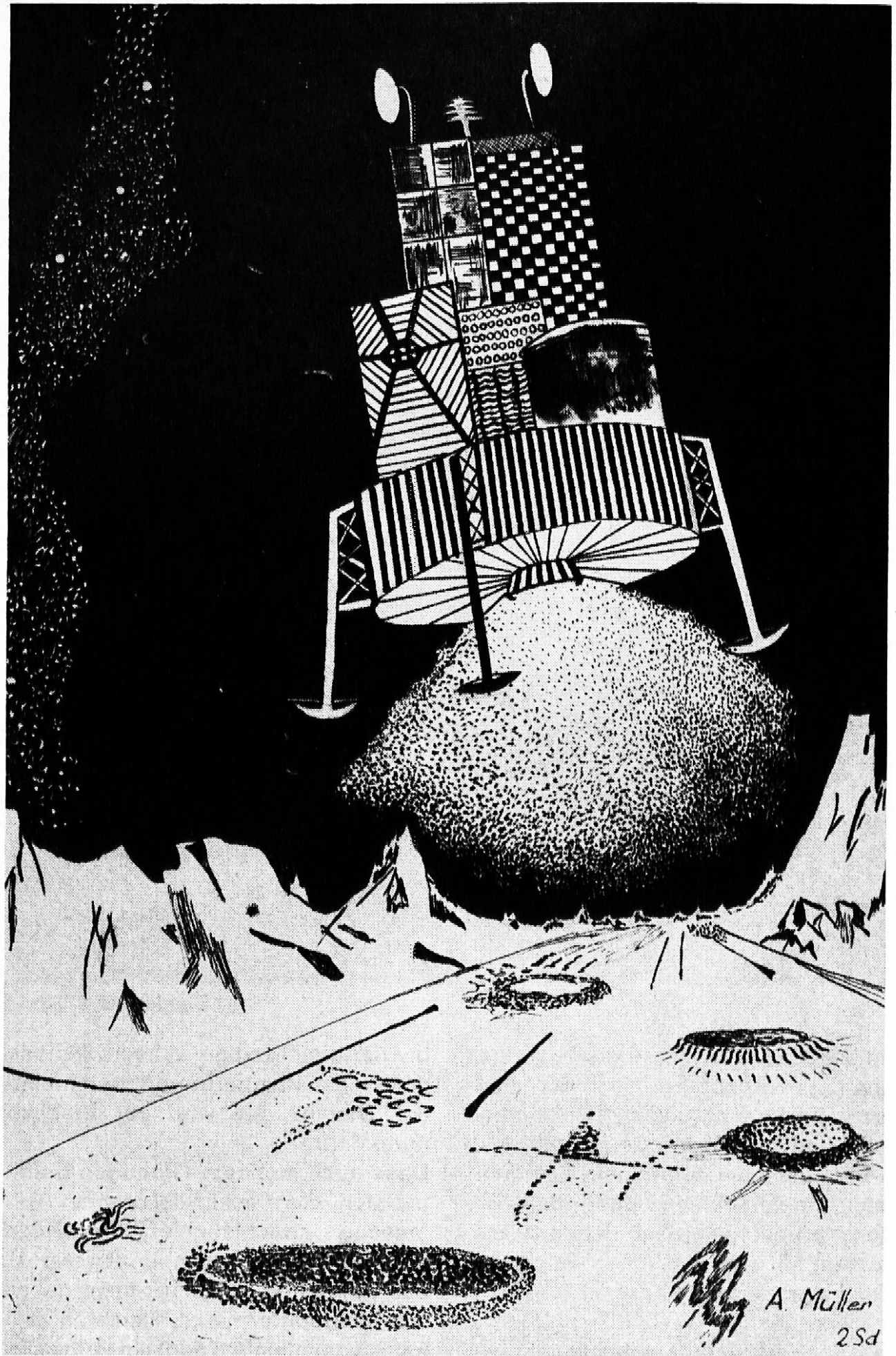
Seminarist, 17jährig

In der 2. Seminarklasse wurde voriges Jahr die Farbperspektive in der Landschaft erforscht und mit Deckfarben ein- und mehrfarbig dargestellt. Nun versuchten die 17jährigen Seminaristen die verschieden entfernten Ballons farbperspektivisch richtig zu platzieren. Mit zwei optischen Tatsachen fand man den Weg dazu.

a. Die Verkleinerung mit zunehmender Entfernung

b. Die gleichzeitige Abschwächung der Gegenstandsfarbe mit zunehmender Distanz, sie wird zur Erscheinungsfarbe.

Dass auch in einem 17jährigen Seminaristen die flächig-dekorative Auffassung «nachleuchtet» bewiesen einige Schülerarbeiten, in denen z. B. das Ballonnetz mit Korb beim nahen wie beim entfernten, kleineren Ballon mit der gleichen dunkeln Farbe eingezeichnet wurden.



A. Müller
2 Sd

Der «Astronaut» der 2. Seminarklasse bringt auf blaugrauem Grund in Schwarz-Weiss (Tusche, Feder und Pinsel) das Weltraumvehikel sehr wirkungsvoll zur Geltung. Das ganze Register vom tiefsten Weltraum-schwarz bis zum feinsten Punkte-muster kommt zur Anwendung. Helle, gemusterte Figur auf dunklem Hinter-ground ergibt stets einen schlagenden Effekt. Trotz der 18 Jahre des Zeichners klingt in der Musterung des Sa-telliten das flächig-dekorative Prinzip früherer Schuljahre nach. Die nach hinten kleiner werdenden Berge steigern die Tiefendistanz auf eindringliche Art.

Lassen wir den Schüler im Zeichen- und Malunterricht auf seine Art selig werden. Erziehen wir ihn aber zu einer überlegten Qualitätsarbeit, ehrlich und klar, in einer breiten, führenden Bahn der Spielregeln.

Jeder Schulmann, der sich um die Gestaltung bemüht, findet in den reich illustrierten Lehrbüchern des kürzlich verstorbenen Kunstpädagogen Röttger (Verlag A. Maier, Ravensburg) eine wahre Goldgrube von praktischen Anregungen für alle Schulstufen. Aber wie gesagt, weniger, dafür gut kauen ist besser, als vieles verschlingen.